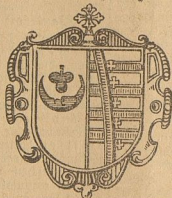


General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagabblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 90.

Kemberg, Dienstag, den 3 Juli 1915

17. Jahrg.

Neues Licht aus belgischen Archiven.

Aus den Archiven der belgischen Regierung kommt neues Licht. Schon mehrere Male konnten Brüsseler Journale veröffentlicht werden, die für die Vorgeschichte des Krieges bedeutungsvoll waren und bleiben werden. Dabei handelte es sich um Beweismittel für den Verrat, den die belgische Regierung durch einseitige geheime militärische Abreden zu Gunsten Englands und Frankreichs mit der Neutralität des belgischen Staates getrieben hatte. Die Geschäftlichkeit dieser Maßnahmen war am deutlichsten von dem langjährigen Vertreter Belgiens in Berlin, Baron Greinl, erkannt worden. Man erinnert sich, wie einbringlich er seine Regierung gewarnt hat. Ein anderer Zeuge für die Wahrheit war der belgische Vertreter in Petersburg, Baron d'Escaille, der am 30. Juli 1914 — einen Tag nach der verhängnisvollen Mitteilung Greyns nach Paris, daß England an die Seite Frankreichs treten werde, seiner Regierung berichtete, daß nun trotz aller aufrichtigen Bemühungen der belgischen Politik die russische Kriegspartei nicht mehr zu zögern sei.

Jetzt beginnt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine umfangreiche Veröffentlichung der bei der Flucht der belgischen Regierung in Brüssel zurückgelassenen Berichte der belgischen Vertreter in Paris, London und Berlin aus den Jahren 1905 bis 1914, die in der schaffenen Weise die 1904 von England eingeleitete Entfesselungspolitik gegen Deutschland als die tiefere Ursache des Weltkriegs kennzeichnen. Die belgischen Beobachter an den drei genannten Orten verzeichnen sorgfältig alle die Zeichen der englischen Väterlichkeit, ihre Folgen bei den französischen Revandamenten, die Überwindung des alten Geistesleues zu Anfang und der Eucht heraus, die Entwicklung der friedlichen Kräfte Deutschlands zu hemmen. Die englische Überzeugung und die Ansprüche Englands auf Monopolisierung des Welthandels und Beherrschung der Meere, das Treiben der englischen Hegepolitik werden gebührend gekennzeichnet. Die Unaufrichtigkeit der französischen Weltmacht, die fortgesetzten Vertragsbrüche Deutschlands gegenüber, die sich Frankreich mit Unterstützung Englands in Marokko hat zuschulden kommen lassen, werden festgestellt. Auf das bedrohliche Anwachsen des französischen Chauvinismus und das Wiederanstreben der deutsch-französischen Gegensätze als Ergebnis der Entzweite mit England wird hingewiesen. Umgekehrt finden die Friedensliebe des Deutschen Volkes, die friedlichen Tendenzen der deutschen Politik und die große Langmut Deutschlands den Provokationen Englands und Frankreichs gegenüber volle Anerkennung. Was sagt Herr Poincaré, der Präsident der französischen Republik, der kürzlich noch in einer schwülzigen Rede Deutschland als den Friedensstörer feststellte, zu folgender Stelle eines Berichts des belgischen Gesandten in Paris, Baron Guillaume, vom 16. Januar 1914, also ein halbes Jahr vor Kriegsausbruch? „Ich hatte schon die Ehre, Ihnen zu berichten, daß es die Herren Poincaré, Delcassé, Willrand und ihre Freunde gewesen sind, die die nationalistische, militaristische, chauvinistische Politik erfinden und befohlen haben, deren Wiedererleben wir festgestellt haben. Sie bildet eine Gefahr für Europa — und für Belgien.“

Und für Belgien! Die Regierung in Brüssel kann wirklich nicht behaupten, daß sie von ihren Vertretern an den wichtigsten Stellen der europäischen Politik schlecht bedient worden ist. Das Geschick Belgiens wäre heute ein anderes, wenn die Französischen in Brüssel nicht blind und taub gegen die Warnungen der eigenen unparteiischen Beobachter im Auslande gewesen wäre.

Vorausichtliche Wetter am 3. August:

Zeitweise wolkig, warm, verbreitete Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 4. August, abends 1/9 Uhr Kriegesbestunde. Pfarrer Meyer.

Vom Kriege. Ueber 170000 Russen im Juli gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hooge brach völlig zusammen; ebenfalls wenig Erfolg hatten nächtliche Versuche der Franzosen gegen Soudry. In den Argonnen behielt Artilleriegesicht. Am frühen Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsoderfelsen in den Argonnen angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gefesselt. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dinantien wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen; einer unserer Kampffluger schloß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben besessen, 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet. Die zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische; in dreierleiartigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen; als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht einfiel, zogen sich unsere Flugler ohne Verluste zurück. Nördlich von Saargemünd mußte eine französische Flugzeug lande, die Insassen sind gefangen.

In den Argonnen wurden am 20. 6. bis 20. 7. nahezu nur 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie sehr zahlreiche sonstige Kriegsmaterial.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Rheins finden örtliche Kämpfe statt.

Nördlich von Mosan machten wir weitere Fortschritte; feindliche Gegenangriffe wurden abgelenkt.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Baltica 95 023 Russen gefangen genommen
41 Geschütze (darunter 2 schwere)
4 Minenwerfer und
230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Untere nördlich von Iwanograd über die Weichsel vorgehenden Truppen wieder heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Bobjanze und machten mehr als tausend Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen waren ihm im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurum östlich von Nowo-Alexandrisch) südlich von Dubienka. Der Feind hat damit beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lengena den Rückzug fortgesetzt. Ghym in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen:

323 Offiziere
75 719 Mann
10 Geschütze
126 Maschinengewehre.

WB. Oberste Heeresleitung

Ein englischer Truppentransportdampfer torpediert.

TU. Berlin, 31. Juli. Nach zuverlässigen Meldungen aus Athen hat am 24. ein deutsches Unterseeboot, von Chalkitt kommend, in der Nähe von Lemnos einen großen Dampfer, der Truppen beförderte, erfolgreich torpediert. Von der Besatzung und den Truppen sind nur wenige gerettet worden.

Im Hafen von Sidos liefen 20 Transportdampfer der Verbündeten, die mit Truppen gefüllt waren, ein.

Eine rumänische Stimme über die günstige Bilanz für die Zentralmächte.

Der rumänische „Uniberfal“ schreibt: Die größte Überwindung, die uns der Krieg brachte, liegt bei den Zentralmächten und Anhängern. Als es bei Beginn des Krieges infolge der Garabatischen Entfesselungspolitik Kriegserklärungen regnete, sagte sich selbst der eingetriggste Anhänger der Zentralmächte, daß diese verloren seien. Die größten Erwartungen knüpfen sich in dieser Beziehung an die Millionengere Anhängers. Indes sind in dem Kriege alle Berechnungen über den Haufen geworfen worden. Wir sehen, daß die Deutschen trotz des Kampfes auf beiden Fronten in Feindesland eingebunden sind und bedeutende Siege davongetragen haben und daß die Oesterreicher und Ungarn, deren Kraft gemindert ist, in Verdrüderung mit den Deutschen heute die Russen auf ihrer Flucht in das Feindesland verfolgen. Die Bilanz schließt mit einem bedeutenden Gewinn für die Zentralmächte und einen großen Fehlbetrag für den Verbündeten.

Ein dänischer Kriegsrückblick.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ schließt einen Rückblick über das erste Jahr des Weltkriegs mit folgenden Worten:

Aufsehend ist der Friede jetzt, wo der Weltkrieg im Begriff steht, in das zweite Jahr einzutreten, auch sehr weit entfernt. Man kann nur hoffen, daß das Verhängnis, das den Krieg die ganze Zukunft Europas gesiebt, bei den Regierungen und Völkern früher zutage tritt, als es gegenwärtig den Anschein hat. Wenn die furkbarsten unierenden Kämpfe noch lange andauern, wird Europa die führende Rolle in der Welt verlieren und die Weltentwicklung wird die beste Heimatstätte jenseits des Atlantischen Ozeans finden.

Abgelehnte Waffenlieferungen in Amerika.

c. B. Stockholm, 30. Juli. Die Fälle, in denen amerikanische Industrieunternehmen dem ausdrücklichen Hinweis auf die Neutralität der Vereinigten Staaten auf Lieferungen für die Verbündeten verzichtet, beginnen sich unter der Wirkung, die der Kampf gegen die Munitionslieferungen auf die amerikanische Öffentlichkeit ausübt, zu mehren. Der Präsident J. R. Napp der Empire Art Metal Co. in Empire Point hat nach Meldungen amerikanischer Blätter beantragt, daß er einen seiner Firmen angebotenen Auftrag auf Waffen und Munition in Höhe von 45 Millionen Wert abgelehnt habe. Als Grund dafür habe er angegeben, daß er nicht gewillt sei, aus dem Kriege in Europa, der so zahlreichen Menschen das Leben kostet, persönlichen Vorteil zu ziehen.

Hunger, Seuchen und Glend der von den Russen heimatlos gemachten Bevölkerung Polens.

c. B. Aus dem Kriegspressquartier, 31. Juli. Weit dem Rückzug der Russen aus den Bala- und Wladislaw gestallte sich das Los der Bevölkerung aus der Umgebung abgehenden Truppen als die Entnoher der Dörfer und kleinen Städte wie Romie, Nowo-Alexandria und andere mit Flüchtlingen demot überfüllt, daß in diesen Orten Hungerstern auszubrechen drohte. Andere Flüchtlingssolomon wanderten über die Weichsel und häuften sich in Ostod, Wislitz und im Gouwerment Lublin. Fast ohne Nahrung und Kleidungsfäden, im tiefsten Elend, wurden namentlich Kinder scharenweise dahingeführt. Um das Unheil voll zu machen, brachen unter den Massen Seuchen aus. Besonders der Typhus fordert täglich noch zahlreiche Opfer. Das Zentralbehördenamt von Warschau landete Verpflegungs- und Sanitätsabteilungen, die insofern der Größe des sich darbier-

tenden Glends nicht gewachsen waren. Hinter den vertieften Bewohnern aber änderte die russische Soldaten auftragsgemäß alle Dörfer und Gutsgehöfte an und vernichtete mit der Erde den Fleck ihrer Hände. In den letzten Tagen wurde das ganze linke Weichselufer von Gutswohnern und Flüchtlingen geräumt, die nun in neuer Fremde neuem Elend entgegengehen.

Aus der Heimat und dem Weiche.

Kemberg, den 2. August 1915

„Vollte Wehren.“ „Nicht viel Stroh werden wir ernten“, sagte mir ein Landwirt, „aber die Wehren sind gut, sind voll und schwer.“ Darauf kommt es in erster Linie an. Volla Wehren sind das Bild jener starken kraftvollen deutschen Mannlichkeit, die sich eben im Krieg herrlich bewährt. Und wenn diese Wehren vom Schmitter Tod in düstern Schindeln niedergebrennt werden, so werden sie eine Ernte bringen, die unseren Völkern reichen Segen verheißt. Volla Wehren, darunter wollen wir das Opfer verstehen, das draußen auf dem Schlachtfeld tausendfach gebracht wird und nur mit deutschem Blute in der Fülle deutscher Treue seinen ganzen Vollaheft befrist. Auch englische und französische Krieger werden. Aber die Söhne Albions sind Söldner. Sie zogen nicht freiwillig, aus persönlicher Opfermüdigkeit in den Krieg. Und die französischen Soldaten kämpfen aus Jagdgrün und die Araber aus Eroberungslust. Die deutschen Krieger führen einen Voreibungsstriege, für Hans und Fred, für Reich und Kind. Keiner hinter das Schwert gezogen, wenn das Vaterland nicht hinterlistig überfallen worden wäre. Recht und Wahrheit, deutsche Glaube, deutsche Sitte sind das Kampfespreis. Da allein kann von „Opfer“ die Rede sein. Solche Hingabe ist rein und reich, solches Sterben ist ein Füllen voller Wehren, die in die Schenken der Ewigkeit gesammelt werden. Bei der Entzweite pflegt man noch heute Wehren auf den Altar zu legen, wie es einst im Volke Israel geschah. Sie sind ein Zeichen des Dankes für den Gott, der die Felder geseget hat. Die schönsten Wehren legte man vor ihm nieder. Ebenso weihen sich unsere Krieger vor Gott. Die Zuversicht, daß die Hingabe so vieler tapferer Krieger ein wirkliches Opfer ist, ein Opfer, das dem Vaterland Sieg und Rettung bringen wird, das schließlich auch dem Feinden der ganzen Welt dient, diese Gewißheit wankelt den Schmerz aus dem Bewußt der Besten in aufstehenden Trost. Wie volle schwere Wehren eine gute Ernte bedeuten, so werden die bis in den Tod treuen Söhne Deutschlands einst seine Friedensernte reich und groß machen. Die vollen Wehren, auf dem Altar des Vaterlandes geopfert, sind unser köstlichste Gut.

Das Invalidentreuz der Pferde. Auch unter den „stillen Helden“ des Krieges, den Weiden, gibt es viele, die nach erlittenen Verletzungen wohl geheilt, aber im Felde nicht mehr verwendet werden können. Diese werden dann jenseitig verlegt. Damit nun aber die so verankerten Pferde nicht wieder anderen militärischen Dienststellen verkauft werden können, werden sie mit einem Band in Kreuzform am linken Oberhals gefesselt; so tragen auch unsere kranken Helden manch einer tapferen Tat ein Denkzeichen für geleistete Kriegsdienste.

Vertrauen, 29. Juli. (Undant ist der Welt Lohn.) Einer dem Aussehen nach ansehlichen Weizen war es durch langes Wüten und durch die Beschädigung, daß prompt Zahlung geleistet wurde, gelang, Unterfangt bei einer hier in der Breitschneise wohnenden Familie, wo sich der Erzmann als Soldat im Quartier befand, zu erhalten. Am Montag rückte der Gemann ins Feld und zu ihrem Schreck mußten am nächsten Morgen die Weizenkörner die Weizenmahlung machen, daß auch die andere Gehälte, die sie drei Wochen lang beherbergt und bewahrt hatten, natürlich ohne bezahlt zu haben und sogar noch unter Wahrung des Stabenschlusses ebenfalls ungerichtet war.

Die „angenehmen“ Bundesgenossen.

Am englischen Botschafter von Boulogne. Die Engländer haben sich dießmal des Kanals nicht nur in Calais gefolgt; auch das verübende Boulogne wurde von den Hauptbatterien Tompns überflammt und im Sandbambreen in eine englische Stadt verwandelt. Man weiß, daß die Besetzung von Calais alles ist, um die Franzosen zu machen, daß die Stadt unerschützt ist — und die französischen Besatzen haben sich schon mehrere hieße die amannende Verwaltungsverwaltung befaßt, die selbst französische Journalisten und anderen Wissenschaftlern Frankreichs das Verfehlen ihres alten Mächtigts verneht. Und jetzt scheint auch in Boulogne John Bull den Selbstherrlicher zu spielen. Dies ist auch aus den Stellen zu sehen, in denen ein Berichterstatter der Daily Mail das Leben in dieser englischen Stadt auf französischem Boden schildert.

„Ein Besuch von Boulogne ist gerade jetzt außerordentlich interessant. Noch nie ist eine Stadt so vollkommen verändert worden. Mit Ausnahme einiger englischer Villen, die in den anderen Häusern herkommen, wird niemand herein gelassen, der nicht in Gesellschaft und in der braune Farbe des Hais auftaucht. Die Veränderung des Meeres wird am besten, wenn man das Casino betritt. Das weite Gebäude mit seinen Säulen, die seinen Räume mit der farbigen Gemalten Decken auf dem goldbestäubten Engel über die Himmel fliegen, das Casino, in dessen Räumen sonst die „Herden“ liegen, auf denen arbeitsbelegenen Spielstätten das Geld fließt — sehr ist es, Hell an Welt, stille und bleiche englische Soldaten, die zur Decke emporkommen und beim Anblick der gemalten rüstlichen Gendarmen nicht wissen, ob sie am Leben oder tot sind, ob sie träumen oder wachen. Und zwischen den Betritten fährt ein englischer Bahner dahin. Unter den kühlen grünen Blättern des Glastinns bringen andere verdammte Engländer ihre Aufstöße zu. In ihren blauen Spitzhüten liegen sie mit Ketten umher, oder sie betrachten durch das Gitter die Sanitätsautos, die mit ihrer Menschenlast in den Doppelbahnen eilen, die am Kai marieren, bereit zur Abfahrt nach England.“

„Ganz Boulogne leidet einer heißen Wertschaft, in der Arbeit jeder Art vollführt wird, um die Leute an der Front mit allem Nötigen zu versorgen. Rinas reihen sich zu Tausenden die meisten Beschäftigten der englischen Soldaten. Auf dem Hügel über den Hülsen bedauern hochgewachsene braune Indier das neu erbaute Parquet. Noch steht auf der Spitze, die über den Hafen ragt, die rätliche Ruine des Calais-Turmes. Doch an der Stelle des römischen Soldaten, der einst hier Wache gehalten hat, steht ein englischer Marineoffizier durch ein Fensterglas wachsam über die See. Alles ist hier in tätiger Bewegung. Und alles und jedermann in der Stadt — das französische Eisen ausgenommen — ist so gut englisch, wie man es sich nur denken kann.“

Von Nah und fern.

Ein Student als Generalleutnant im Felde. Der älteste Universitätsstudent, der im Felde kämpft, ist der Studierende der Mathematik an der Münchener Universität, bayrischer Generalleutnant a. D. Seeführer. Herr Schindler's Gesandter war in Frankreich Kommandeur einer bayrischen Feldartilleriebrigade. Dann nahm er den Abschied, und in München widmete er sich dem Studium der höheren Mathematik an der Münchener Universität. Bei Kriegsausbruch stellte er sich als General zur Verfügung. Er wurde vor einiger Zeit zum Generalleutnant mit dem Prädikat Excellenz befördert und ist mit dem Offizierskreuzen erster und zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

Das Gierne Kreuz für einen Waidhändler. Dem festschäbigen, einen Waidhändler Gierne, der in der Reichsregierung Abteilung der deutschen Kommandantur in Wien wurde für die ihm unter Verleihung

Tante Emma's Rat befolgen, sie möglichst gewöhnlich zu leben. Das sie sich nicht so sehr auf den Kopf einlassen.“

„Gott, in. Aber so was muß sich doch auch wieder geben. So finde immer, sie könnte sich gern ein bißchen mehr zusammennehmen. Die Kinder müßten sie allein führen, aufzuheben. Es sieht doch in allen Bildern, daß der Umgang mit Kindern, nützt nicht auf das menschliche Gemüt.“

„Du meinst, daß es für sie fremde Kinder sind. Und was ihr Privatangelegenheiten betrifft, so möchte ich dir raten, zu ein wenig mehr sie gar nicht. Sorge nur, daß sie ein wenig Bedenkenlos geteilt, und reichlich die im äbrigen keinen Kopf nicht weiter.“

Die kleine Frau schmeißt zwar, aber sie merkt keineswegs auf. Das eine Aussehen für ihre Lebensgefährtin vornehmlich, was gar nicht nach dem Gem, um sich selbst in diesem Fall, wo es sich gar noch um eine Lebensgefährtin, einen wirklichen und wahrhaftigen Roman handelt, man kann's zurückhalten einer fremdwilligen Unterdrückung bedenklich nahe. Aber wer konnte mit diesem friben Waidhändler etwas anfangen? Frau Eise ist im stillen noch immer durch die Erinnerung an eine sehr deutliche Wertung, die der kleine Waidhändler ihr neulich hatte angedeutet lassen. Sie hatte schon einige Tage die eute anzuheben, die jede neuliche Art in Reim erlitten.

Der Waidhändler hatte seine Bettina aufgenommen und verteidigt sie in den letzten Wochen über den Hund der Waidhändler. Frau Eise wußte ihre Stille, und eine Stellung wußte

gefahr ausgeführte Wiedererrettung eines entkommenen belagerten Genossen, den er in einer Dadrine niederstieß, und wobei er mit dem Belagerer abzufahren drohte, vom Generalobersten Generaloberst von Bülling das Gierne Kreuz verliehen.

Ein Landwirt für Kriegerentwitten. Der ihm in Hannover verordnete Güterbesitzer Schmarke hat letztmalig bestimmt, daß das ihm gehörige Gut Riddensrup bei Schömer in Höhe der Rürstige an Kriegerentwitten sollte. Das Gut ist mit Waldungen 61 Hektar 50 A. groß.

Der Satz auf dem Friedhof. Vor Kurzem wurde in Frankfurt a. M. ein Anstellter wegen einer größeren Unterdrückung erteilt. Er hatte die Bezeichnung eines ein-

Es gelang, die drei aneinandergelassenen Leiden zu beugen.

Zwei französische Flieger verbrannt. Nach einer Meldung der Alliance Savas geriet in Nîmes ein französischer Flieger beim Abfliegen in Brand und stürzte auf 300 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen verbrannten.

Ein englischer Oberleutnant als Fallschirmflieger. Vor dem Londoner Kriegesgericht hat eine öffentliche Verhandlung gegen den aktiven Oberleutnant Prior stattgefunden, der nach einem Mißlingen in einem Londoner Restaurant seine dabei anwesenden unteren anordnete ihm in ein Brauhaus von Glastin zu begleiten. Von diesen Offizieren, die sämtlich beim Spiel verloren hatten, meiste

Strafverurteilung auf das Strafenpflaster. Hundertjährige Damen sind häufig verurteilt nach Strafenhäusern gebracht worden.

Kriegsereignisse.

23. Juli. Die österreichische Flotte befehligt ebenfalls die italienische Flotte.

24. Juli. Für die russischen erlösende Gefechte bei Souche, in der Champagne, bei Vireny und Wänter. — Am 2. Juni schlug die Armee von Belon die fünfte russische Armee bei Scharl (Scharl) und zerstörte sie. Am 2. Juni wurden die Besatzen von Moskau und Kurland durch die Armee v. Galvitz erobert und der Abzug über den Dnepr erzwungen.

25. Juli. Deutsche Fortschritte in den Krassen. Die russischen und nordrussischen Einheiten wurden in russische Stellungen erobert. Der Dnepr ist auf der ganzen Front südlich Doroenta bis Kurland von den Russen überdrückt. Westlich von Blonie werden mehrere Stellungen der Russen genommen, südlich von Warchau die Orte Hlana, Ostka und Baranow von uns gestrichelt.

26. Juli. Die Armee v. Belon erreicht die Gegend von Losow und Konow. Oberhalb Doroenta gehen die Russen über den Dnepr unterhalb werden die Russen gegen den Dnepr. Am dem 3. Juli Kriegerentwitten werden die Russen weiter zurückgedrängt. Am 5. Juli August erobert die österreichisch-ungarischen Truppen einen russischen Hauptort. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wird der Angriff der Italiener auf das Gebiet von Gorbodo abermals blutig abgeblieben. — Am den Darbaneln wird das iranische Unterseeboot „Marrotte“ zum Sinken gebracht.

27. Juli. In den Krassen werden mehrere tendente Stellungen besetzt. Am 2. Juni und ein zu der Westfront aus Mitten abgewichen. Ein Versuch der Russen, den deutschen über den Dnepr vorgebrachten Truppen entgegenzutreten, scheitert vollständig. Ostlich und südlich von Moskau dringen die Russen hinter dem gestörten Feind nach Osten vor. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz werden die Russen nördlich von Turin aus mehreren Ortschaften genommen. Südlich von Gorbodo österreichische Truppen eine handlung verweigerte Höhe.

28. Juli. Bei Souche nehmen die Russen von den Franzosen zurück besetzte Stellungen zurück, ebenso am Annapol vor einigen Tagen der Franzosen überfallene Ortschaften. — Ostlich und südlich von Moskau dringen die Russen vor. Gorbodo wird von ihnen genommen. Russische Besatzungen am Dnepr scheitern. Vor Warchau in Mitten vor den Ost. Hieran. Bei Spangord blickt ein russischer Angriff unter dem Feind der Verbündeten zusammen. — Der erneute Angriff der Italiener auf das Gebiet von Gorbodo wird abgebrochen.

29. Juli. In Gorbodo wird auf dem russischen Front ein tendischer Versuch mit schwerem Geschütz von den Russen in Grund geschossen. Bei Gorbodo, in den Argonnen und bei Banquais eringen wir Eroble, bei Souche werden die Franzosen zurückgenommen. — Nordöstlich von Gorbodo nehmen die Russen einen Teil der russischen Stellungen. Südlich des Dnepr scheitern alle russischen Vorstöße unter schweren Verlusten auf die Russen.

Goldene Worte.

Nicht ruhen soll der Erdenloß, Am wenigsten der Mann. Goethe.

Nichts hindert uns mehr, natürlich zu sein, als das Bestreben, so zu erscheinen. Smiles.

Noch nie war einer glücklich, welcher unrecht tat.

Das Heile Hoffnung blüht den Gedachten nur. Goethe.

Glaukt ihr, man könne kosten vom Gelingen? Man muß es hoffen oder ihm sich ein. Goethe.

Grillparzer.

auch körperlich hätte sie sich elend und matt. Diese mühsame Schmerz in allen Gliedern; dieser dumpfe Druck im Kopf.

„Sie hatte jetzt das Davi erreicht. Die gesamte Strohhäcker der waldreichen Bauernhäuser, schienen die niederen Wälder mit den kleinen Feuertürmchen auf Böden zu drücken, an den Gabeln prangen höhere Wälder, überbleibten alten Wäldern glaubens — als solche unerkannt — und behäbige Stordreher. Der man hatten Mensch und Tier friedlich unter einem Dache, die zielengroße Lehmziegel, das neutrale Gebiet, auf dem sich die Parteien je ausweichen verträglich begegneten. Alles noch genau so wie die Ungeheuer der jetzigen Welt ist ihrer Zeit verfallen hatten.“

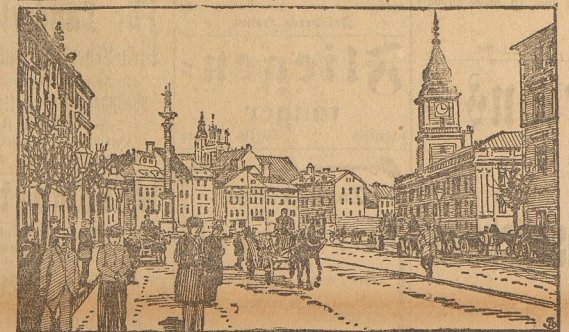
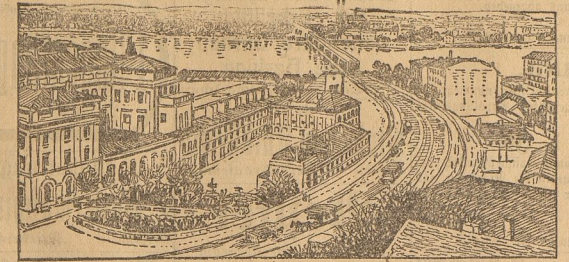
Nicht nur in den Wohnungen hatte sich in Elternhaus das Alle erhalten, auch die Tracht der Bewohner dieser riesigen waldreichen Gebiete erinnerte an längst verschwundene Zeiten. Die Frauen die Klara besaßen, trugen meist noch die dreifache Wäbe auf dem Hinterkopf, dann das fattuene Bruststück und den gestreuten Hood mit schwarzem Samtbelag, die Männer kurze, eckenebene graue oder braune Hosen und waldgrüne Westen. Ein aneinanderrückender Bus altmodischer Weisens lag über dem Ganzen. Das had der Zeit über sich in Elternhaus langamer als anders* mo gedreht zu haben.

Einmal abwärts vom Weg fand die kleine Stille, ein Baum vor Feldsteinbau mit einem lieblichen Holzhaus, fast unter den Bäumen stand, die die Gabeln mander Elternhausgenossen besaßen.

22 11 (Fortsetzung folgt)

Bilder von Warchau.

Oben: Warchau, von der Vorstadt Praga aus gesehen. Unten: Straßenschild aus der Krakauer Vorstadt von Warchau.



„Man fand auch die Petersburger Militärkirche der Vorstadt, doch der Kampf um das Schloß der Krakauer Vorstadt war noch zwei Wochen dauern werde. Dagegen seien entscheidende Ereignisse zwischen Weisel, Buz und Lublin — Goin in nächster Zukunft zu erwarten. Man sah von Operationen der Deutschen am Dnepr nur wenig Bedeutung, da die Russen anbauend vor ihrem Rückzuge alles zerstörten, was den Deutschen gegenwärtig von Nutzen sein könnte. Die meisten französischen Blätter rechnen mit dem

ganzen, weigerte sich aber, den Wlag, an dem er das Geld veranlaßt hatte, anzugeben. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das Geld auszuheben. Die Reichte hatte für 46 000 russische, österreichische und deutsche Banknoten in zwei Wechselbüchsen auf dem Krakauer Hauptfriedhof versteckt, wo sie von der Kriminalpolizei ausgegraben wurden.“

Drei Personen ertranken. Die Witwe Gertrud Waag aus Fährtenwalde hat sich mit ihren beiden kleinen Kindern in seltsamem rührender Absicht in die See gestürzt. Ihr Mann war vor einigen Monaten gefallen.

sich einer, seine Spielhäudchen zu begleichen, weil er glaubte, daß sich gespielt worden sei, und beschuldigte den Oberleutnant, er lasse sich dafür bezahlen, daß er Offiziere an den Ort des Fallschirms verleihe.“

Brandkatastrophe in Moskau. In einer von Moskauer Damen der besten Gesellschaft eingerichteten Werkstatt zur Herstellung von Wägen gegen geringe Gabe brach Feuer aus. Die Flammen vorerleiten sich so schnell, daß die ganze Werkstatt von allen Seiten vom Feuer ergötzt wurde. Elf Frauen und freuzentner. Viele fanden den Tod durch

man nichts als das Kritieren des Papiers oder gelegentlichen Klirren der Schere auf dem Wäblich.

Unterdessen fecht Maria Wlänger langsam von ihrem Spargelkonto heim. Sie hatte bei dem kleinen Herkometer ein paar Stunden mühsig vor sich hinmühen auf dem losenanneten „Kliff“ verbracht, einen hohen Vorsprung, der sie zu Es abfallen, einen weiten Mund tief genährte. Es war ihr Ziel, nicht mehr, die Zeit war so frei und leicht und vor allen Dingen war es still zu sein.

Von den Dorfleuten kam selten jemand dahin, dem Naturwunderwelt ist dem Wandelp ein ständlich unbekannter Bezirk, und so haben wir auf dem Kliff noch nicht. Es war solche Wohlthat, weder reden noch hören zu brauchen, nicht daran denken zu müssen, ob so langes Schwimmen aufwärts und unbillig ist, und ob man seinen Gedächtnisdruck auch genügend in der Gewalt habe. Die Wägen, flüchtig am Rande des Kliffs hinführend, ein paar Schale, hier und da auf dem mageren Boden angepflückt, waren die einzigen lebenden Wesen, und das einzige Geräusch die Wellen der Feiner Nacht, die mit ruhiger Gleichmäßigkeit den Sand rollten.

Maria verstand ihre Klüßchen ins Herrenhaus immer so lange als möglich, und auch heute dämmerte es bereits, als sie ihren Besinnen antrat. Sie war fahmal und hochzeitig gewesen in den fünf Monaten, die sie auf Elternhaus zugebracht hatte. Die Wägen, und die träge Randlos schienen alle andere als lachende Wirkung auf sie ausgeübt zu haben. Ihr Gang und ihre Haltung hatten etwas Wildes und Schloßes, ihr Bild einens

sonderbar Leeres bekommen. In fünf Monaten voll schmerz, immer Klüßchen hatte sie sich beständig bemüht, das Verlangen zu unterdrücken, ohne weiteren Erfolg, als daß ihre Gedanken nur immer eigenmächtig dabei gemelten. Was für eine Wohlthat mußte es sein, nur auf einen Tag der Fein der Erinnerung überhoben zu sein, aber ihre Umgebung war völlig machtlos. Es dauern abzuweichen. Der Wägenher nur durch seine Jagd und seine landwirtschaftlichen Wägen, nicht in dem Haupt genommen. Frau Wlänger unbedeutendes Gepolauer über ihre Wirtschaft und ihre Kinder richte nur dazu, sie immer tiefer in sich selbst zurückzutreiben, und die Gesellschaft des Daves?

Klara, im reglamen, geistigen Verkehr einer Großstadt angewöhnt, keuchte bei dem kleinen Gedanken. Aber freilich, selbst wenn Elternhaus und seine Bewohner mehr gegeben hätten, ihr würde es doch nichts genützt haben. Selbst in guten Tagen schalt ein Naturien wie ihre sich schmer an und teilen sich noch immer mit, ihr Leid umgab sie dagegen wie mit einer Mauer, an der alle gungewinnenden Verände, ihr Erleichterung zu verschaffen, nur als anzuheben. Sie lebte im Zeit verändernden Sinne in einer Atmosphäre von Einämtheit, die sie fast so sehr absonderte, als befände sie sich auf einer wüsten Insel, sie war aller Dinge so überdrüssig. Des Lebens hier, das Lebens überhaupt. Nichts in der Welt gab es, das sie nicht als eine schwere Last empfunden hätte. Ein Nummer, dem nie durch Ausprode Erleichterung wird, denn nur um so mehr, aber nach innen, alle Lebensfreude löst. Aber nicht nur seilich,

* D. Heinrich, Generalsuperintendent in Magdeburg. Das deutsche Lied unserer Kriegsveteranen. Predigt über Psalm 98, gehalten im Magdeburger Dom, mit einem Titelbild von Franz Stassen. Preis 30 Pfennig. Evangelische Buchhandlung, Magdeburg. Nicht nur den Hören der Predigt, auf deren Wunsch sie im Druck erschien, sondern auch den zahlreichen Freunden des um die Kirchenmusik verdienten Verfassers wird das schmund angelegte Heft eine wertvolle Gabe sein. Gern werden wir uns vom Verfasser zeigen lassen, worin die Macht unseres deutschen Liedes beruht, aus welchem Quell es fließt, welche Pflicht wir ihm gegenüber haben. Möge das Heft viele Leser finden.

Brühlitz, 30. Juli. (Festnahme eines Kriegsschwindlers.) Dem Gendarmenwachmeister

Regel ist es gelungen, einen Kriegsschwindler abzufassen. Seit einigen Tagen ging hier und in der Umgegend ein etwa 45jähriger gut gekleideter, auf der rechten Körperseite gelähmter Mann von Haus zu Haus und schilderte in grellen Farben seine Not, wobei er angab, daß er von Beruf Kaufmann sei, auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei Sobitz im Schützengraben als Reserveoffizier von einem Granatplitter getroffen und infolgedessen gelähmt sei. Da diese Angaben zu stimmen schienen, zumal er ein von den Behörden ausgestelltes ordnungsgemäßes Attest vorlegte, so erhielt er reichlich Geldunterstützungen. Als nun gestern der Beamte hier anwesend war und von der Leidensgeschichte Kenntnis erhielt, wuchs auch sein Interesse an dem Krüppel; er ließ sich dessen Papiere vorlegen und stellte sehr bald fest,

daß er es mit einem abgefeimten Schwindler zu tun hatte, der mit einem Zwangspass von Sobitz nach Kottbus versehen war, diesen dort aber in einen Berechtigungschein zum Einsammeln milder Gaben umgeändert hatte. Von dort war er nach hier gewandert, wo er von seinem Schicksal erlitt wurde. In einer Sammelliste, die der Schwindler bei sich führte, waren Beträge bis zu 100 Mark eingezichnet. Der Schwindler, der sich Marcolin nennt, wurde dem Amtsgericht Wittenberg zugeführt.

wärts und zog sich bei dieser übermenschlichen Anstrengung so schwere innere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach zwei Tagen starb.



Bekanntmachung

Ein **Pferdedeckenquert** ist als gefunden bei uns abgegeben.
Kemberg, den 30. Juli 1915.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der bereits angelegenen Urwählerlisten nimmende für jeden der beiden Urwählerbezirke besonders aufgestellten Abteilungslisten liegen am

4., 5. und 6. August d. J.

auf dem hiesigen Rathaus (Stadtssekretariat) zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während dieser 3 Tage können Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Abteilungslisten mündlich oder schriftlich bei uns angebracht werden.

Kemberg, den 2. August 1915

Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer.

Die Steuern und Brandstafelnbeiträge sind bis zum 15. dieses Monats bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen.
Kemberg, den 2. August 1915.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

= Feldpostkartons =

sind wieder in allen Größen am Lager.

Ferner empfehle

Blechdosen und Glasbüchsen

für leicht fettende oder säufende Sachen.

Dieselben eignen sich besonders zum Versand von

**Butter, Fett, Honig, Marmelade,
Obstgelee, Käse, Fleischsalat
usw. usw.**

- Glasflaschen für Fruchtsäfte -

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner

RÖST-KAFFEES

was allgemein anerkannt wird

G. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Salicyl = Pergamentpapier

empfehlen **Richard Arnold**

Bequem! Preiswert! Praktisch!

- Fructol -

für **Himber :: Citrone** für **Hausfrauen**
Soldaten **10 Tropfen** mit einem Glas Zucker- **Landwirte**
Jugendwehr **wasser** geben erfrischenden, durst- **Arbeiter**
Touristen **:: löschenden Sommertrank ::**

à Flasche für 80—100 Glas 60 Pf.

C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)

Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Freich eingetroffen:
**Hochf. Fettsäcklinge
ger. Schellfisch
neue saure Gurken
neue Heringe**
Schneiders Fischgeschäft
Reima

Kind- und Kalbfleisch
empfehlen **Richard Krausemann**

Aepfel

feinestes Tafel- und Kuchenobst
empfehlen **lo lange der Vorrat reicht**
Friedrich Heym

**Fliegen-
fänger**
empfehlen **Wilh. Becker**

**Zahn-Atelier
Fr. Genzel**

Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher
Zähne in Porzellan, Gold u.
unedleren Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Schokoladen **Wich-
Mocca-
Sahne-
Bananen-
Geschmack**
in
Tafeln

Suppenmehl mit Gewürz
(gen. Schokoladenmehl)

Tee in Blechdosen
empfehlen **J. G. Glaubig**

Gummi-

Mäntel u. Schlüchse
Da Vorräte, noch alte Preise bei
Paul Eistemann, Uhrmacher

Keine Fleischteuerung!
Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen
und Saucen in gleicher Weise wie
der englische Liebig-Fleischextrakt.
20-25 Gr. (ein gehäufter Teelöffel)
Ochsena-Extrakt à Person geben
jeder Gemüsesuppe den Geschmack
und den Nährwert und das Aus-
sehen eines wirklichen Fleischge-
richts. 1 Pfd. Ochsena hat den Ge-
brauchswert v. 10 Pfd. Rindfleisch.
Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
Dosen à 1/2 Pfund netto Mk. 1.10
Zu haben bei: C. Elbe, Apotheke

Wieder eingetroffen
Fliegenfänger
Niarb A

**Haushaltungs-
Buttermaschinen**
empfehlen **Friedrich Heym**

Für Landwirte!
Bieh-Debetran-Emulsion
zur Aufzucht von Jungvieh
phosphorsauren Futterkalk
Marke A und B
Viehjalz • • Glaubergalz
empfehlen billigst **J. G. Glaubig**

Wandmustern
empfehlen in großer Auswahl
Friedrich Heym

**Roman-Berlen
Komet-Romane
Wingon-Romane
Bergiß mein nicht-Roman
Kürschners Bücherklub
Der Krieg
Krieg und Liebe
Pfadfinder
Unsere Feldgrauen
Kriegsfreiwillig
Mit liegenden Zähnen
Fremdenlegionäre
Jürgen Peters
Grentie Club
Es war ein mal
Wackfischstreiche
Lu lo**

Richard Arnold
Buchdruckerei
Buch- und Papierhandlung.

Vorzügliche
Saure Gurken
empfehlen **G. G. Pfeil**

Angekommen!
J. Weck
Einfachapparate und Gläser
empfehlen zu Originalpreisen
Friedrich Heym

Wilhelm Becker
Wittenbergstraße 19
empfehlen:

Colonialwaren :: Drogen :: Farben
Zigarren :: Zigaretten
Rauchtabak
Nordhäuser Kautabak
Schokoladen in reicher
Auswahl
Limonaden-Extrakte
Weine, Apfelwein usw.

Larntapp-Lampen
die neue Krüger-Zackenlampe
mit Abblendeung u. drehbarem Schein-
verker, empfiehlt **Friedr. Heym.**

Kartoffelmehl

**Maniokamehl
Maisgries**
empfehlen billigst **W. Dahms**

Brodmanns Futterkalk
empfehlen zu Originalpreisen
Reinigen, Leinöl, Viehtran
Viehjalz, Wackholderbeeren
Restitutionsfluid
W. Becker, Kolonialw. u. Drogen

Sensen u. Sichel
in bekannter Güte, empfehlen
Friedrich Heym

Fahrräder
neu eingetroffen
zu billigen Preisen bei
Paul Elstermann
Fahrradhaus Kemberg

**Kunst-
honig**
in 10 Pfd.- und 5 Pfd.-
Eimern und lose
empfehlen **Wilh. Dahms**

Eine fl. Unterwöhung
ist sofort oder 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres bei August Hentschel
Leipzigerstraße 12

Gemeinnütziger Verein Kemberg
Mittwoch, den 4. August 1915
abends halb 9 Uhr
im **Ratskeller**
Berammlung
Tagesordnung.

1. Aufnahmen.
2. Vortrag des Herrn Rektor Langen-
kamp über Bodenreform und Krieg.
3. Beschlußfassung über Galtan eines
Vortrages durch Generalsekretär
Rüppel-Berlin.
4. Berichtsabende.
Der Vorstand.